



Kriminologische Theorien im Überblick

1) Vorläufer

- Klassische Schule der Kriminologie (Beccaria, 1764)
- Frühe französische Kriminalgeographie (Guerry, 1833; Quételet, 1828)
- Positivistische Schule der Kriminologie (Lombroso, 1876, 1911)
- Biologistische Ansätze (Sheldon, 1949)

2) Modernere Perspektiven

- Biologische Theorien (erbliche oder angeborene Faktoren, Psychophysiologie)
- Psychologische Ansätze (Intelligenz, Persönlichkeit, Psychopathie, Entwicklung)
- **Kriminalität und sozioökonomische Lage**

1(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (1)

Häufig untersuchte Variablen (1):

- **Absolute Armut:** Anteil von Personen unter einem absolut festgesetzten Niveau (z.B. extreme Armut: weniger als 1\$ pro Tag, moderate Armut: weniger als 2\$ pro Tag; Anteil von Personen mit Sozialhilfebezug)
- **Relative Armut (objektiv):** Anteil von Personen unterhalb eines relativen Niveaus, z.B. Prozent von Personen mit einem Einkommen < 60% des nationalen Medians; in Deutschland z.Z. für alleinlebende Person: € 930, für vierköpfige Familien (mit 2 Kindern unter 14 Jahren) € 1950
- **Relative Armut (subjektiv):** Subjektive Einschätzung der eigenen ökonomischen Situation relativ zu einer Referenzgruppe (z.B. „ich habe weniger Taschengeld als die meisten in meiner Klasse)
- **Vermögens- oder Einkommensungleichheit:** verschiedene Maße (mit unterschiedlichen Eigenschaften) wie Hoover-Ungleichverteilung, Gini-Koeffizient, Theil-Index

2(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (2)

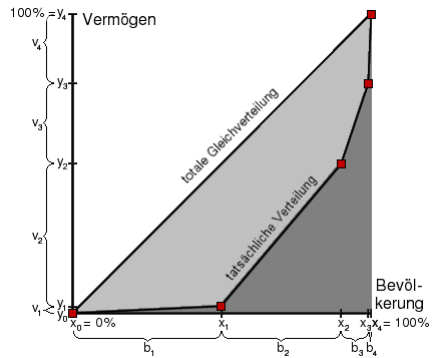
Beispiel (1): Gini-(Ungleichverteilungs)-Koeffizient

Gini-Koeffizient: Verhältnis der hellgrauen Fläche zur Gesamtfläche unter der Diagonalen
(Minimum: 0 = totale Gleichverteilung;
Maximum: 1 = maximale Ungleichheit)

50% Bevölkerung (b_1): 2.5% Vermögen (v_1)
40% Bevölkerung (b_2): 47.5% Vermögen (v_2)
9% Bevölkerung (b_3): 27.0% Vermögen (v_3)
1% Bevölkerung (b_4): 23.0% Vermögen (v_4)

Gini-Koeffizient = 0.6455

(siehe: Wikipedia „Ginikoeffizient“)

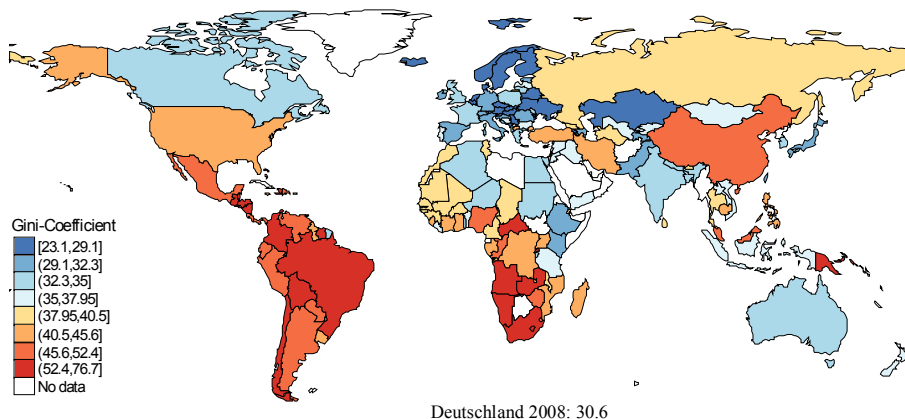


3(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (3)

Beispiel (2): Gini-(Ungleichverteilungs)-Koeffizient (1995-2010)



Gini-Koeffizient

- [23.1,29.1]
- (29.1,32.3]
- (32.3,35]
- (35.37,39.5]
- (37.95,40.5]
- (40.5,45.6]
- (45.6,52.4]
- (52.4,76.7]
- No data

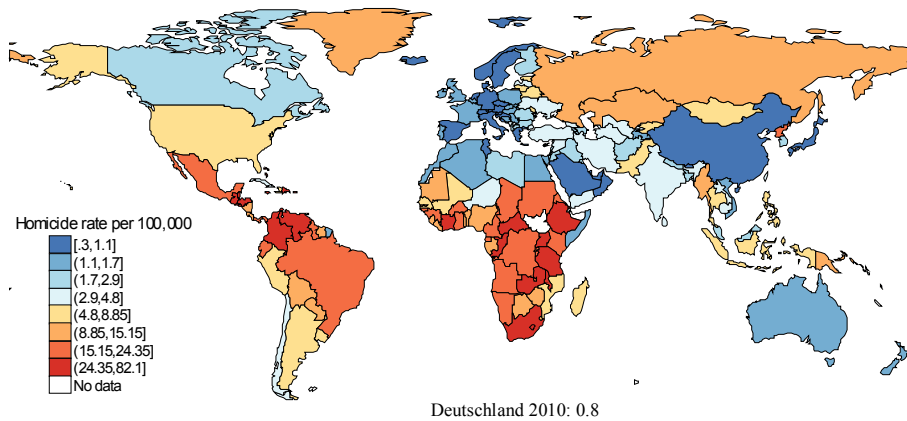
Deutschland 2008: 30.6

(eigene Berechnungen mit "Ginial!"; Quelle Gini: Worldbank, 2012)
http://siteresources.worldbank.org/INTRES/Resources/469232-1107449512766/Description_All_the_Ginis_dataset.pdf
4(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (4)

Beispiel (3): Korrelation Homizidraten (2004-2010) u. Gini-Koeffizient



Rang-Korrelation (Gini-Koeff. - Homizidraten) = .60 (n = 155)

(eigene Berechnungen; Quelle Homizidraten: UNODC, 2011)
http://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/statistics/Homicide/Globa_study_on_homicide_2011_web.pdf
5(17)



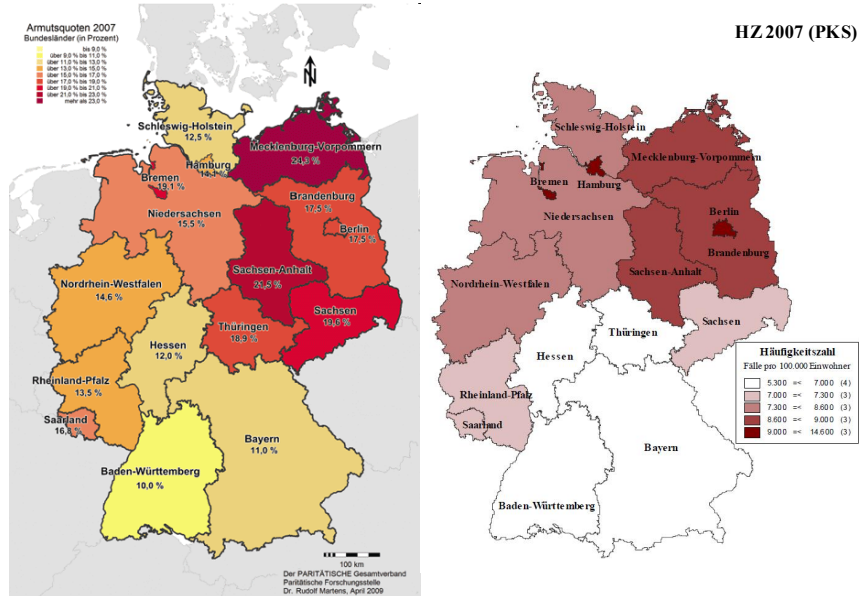
Kriminalität und ökonomische Lage (5)

Häufig untersuchte Variablen (2):

- **Arbeitslosigkeit:** Prozent Arbeitslose der arbeitsfähigen Bevölkerung (unterschiedliche Definitionen: Bundesanstalt für Arbeit, ILO)
- **Dauerarbeitslosigkeit:** Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung, die seit einer Zeit arbeitslos ist (unterschiedliche Definitionen der Arbeitslosigkeit; 2, 5 oder 10 Jahre)
- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Maß für die Leistung der Volkswirtschaft als Ganzes
- **Bruttonationaleinkommen (BNP):** Maß für das Einkommen der Inländer einer Volkswirtschaft
- **Dekommodifikationsindex:** Maß wohlfahrtsstaatlicher Anstrengungen (Ausgaben): Summe von Arbeitslosen- und Krankengeld, Sozialhilfen, Pensionen
- **Inflationsrate** (seltener untersucht): Steigerung des Preisniveaus bzw. Ausmaß der Geldentwertung
- **HDI (Human Development Index):** Ein Maß struktureller Armut bzw. Reichtums, in das drei Indikatoren – nämlich ein ökonomischer (BNP), ein Gesundheits- (Lebenserwartung bei Geburt) und ein Bildungsindikator (Anteil der Bevölkerung mit höherem Schulabschluss) – eingehen.

6(17)

Kriminalität und ökonomische Lage (6)



7(17)

Kriminalität und ökonomische Lage (7)

Theoretische Erwartungen (1):

- **Positiver Zusammenhang von Armut und Kriminalität:** (1) Absolute Armut stimuliert möglicherweise die Vorstellung, dass die eigene Fähigkeiten mit krimineller Aktivität produktiver genutzt werden können; (2) Armen erscheinen die Kosten strafrechtlicher Sanktionen möglicherweise geringer als Reichen; (3) Armut steht im Widerspruch zu den Bedürfnissen, die die Gesellschaft weckt, und reduziert zugleich die Möglichkeiten sozialer Kontrolle; (4) relative Armut weckt Unzufriedenheit und erlaubt die Rechtfertigung krimineller Aktivität (Neutralisierung)
- **Negativer Zusammenhang von absoluter Armut und Kriminalität:** (1) Armut verändert die Aktivitätsmuster potentieller Opfer und reduziert Gelegenheiten; (2) Einkommensungleichheit stimuliert Personen mit höherem Einkommen/Vermögen zu verstärkten Sicherheitsmaßnahmen

8(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (8)

Theoretische Erwartungen (2):

- **Positiver Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Kriminalität:** Arbeitslosigkeit erzeugt Armut und verringert legale Wege zu Bedürfnisbefriedigung;
- **Negativer Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Kriminalität:** (1) Arbeitslosigkeit verändert die Aktivitätsmuster: Tagsüber sind mehr Personen zu Hause und können Haus und Nachbarschaft überwachen; (2) Arbeitslosigkeit verringert den Reichtum/Besitz möglicher Opfer und reduziert somit Gelegenheiten
- **Positiver Zusammenhang von Inflation und Kriminalität:** (1) Inflation reduziert das Einkommen und verstärkt Armut; (2) mit dem Preis der Waren steigt auch der Wert krimineller Aktivitäten; (3) Inflation verringert die Möglichkeiten des Staates, Wohlfahrtsprogramme zu finanzieren oder in allgemeine Präventions- oder Abschreckungsmaßnahmen zu investieren

9(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (9)

Widersprüchliche Empirie (1):

- Trotz der Erwartung, dass arme Personen krimineller sind und ihre Zahl zu **Zeiten ökonomischer Krisen** zunimmt, fanden viele Studien bis in die 90er Jahre **keinen Anstieg** der Kriminalitätsraten bei ökonomischem Niedergang; die Expansion in den USA in den 60er Jahren ging mit einer **Zunahme** von Kriminalität einher, allerdings ist seit den 90er Jahren in den USA der Zusammenhang von Prosperität und Kriminalität **negativ**.
- Schon 1820 fand Quételet in Frankreich höhere Kriminalitätsraten in reicheren Regionen. Seine These: Auch in reicheren Regionen gibt es Arme, gleichzeitig gibt es dort lohnenswerte Ziele von Kriminalität.
- Offizielle Statistiken des Jahres 1970 in den USA ließen **keinen** Zusammenhang zwischen **relativer Armut** und Kriminalität erkennen. Demgegenüber fand sich zwischen den 40er und 60er Jahren ein **positiver** Zusammenhang zwischen Eigentumsdelinquenz und relativer Armut (% Personen mit weniger als der Hälfte des Einkommensmedians). Noch stärker waren Zusammenhänge mit **struktureller Armut** (Gesamtindex aus Kindersterblichkeit, Bildung, Alleinerziehendenrate und Einkommen)

10(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (10)

Widersprüchliche Empirie (2):

- Gesamtindizes struktureller Armut korrelierten stark positiv mit **Homizidraten**, allerdings nur bei Angehörigen und Freunden, nicht bei Fremden.
- In **unterschiedliche Regionen** der USA fanden sich unterschiedliche Armut-Kriminalitätszusammenhänge.
- **Lee** (2000) fand, dass **konzentrierte Armut** in Städten enger mit Homizidraten zusammenhing als mit dem allgemeinen Armutsniveau – dies galt gleichermaßen für Schwarze wie Weiße.
- Demgegenüber fanden **Parker & Pruitt** (2000), dass allgemeine Armut und konzentrierte Armut die Homizidraten bei Weißen erklären konnten, die Homizidraten bei Schwarzen aber mit allgemeiner Armut zusammenhingen.
- Widersprüchliche Ergebnisse fanden sich zum Zusammenhang zwischen **Arbeitslosigkeit** und Kriminalität bzw. Delinquenz: Einerseits schien Jugenddelinquenz **negativ** mit Arbeitslosigkeit zusammenzuhängen (*post-hoc* Erklärung: Arbeitslose Eltern können ihre Kinder besser kontrollieren); andererseits fanden sich auch **positive** Zusammenhänge, während weitere Studien **keinen** Zusammenhang fanden.

11(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (11)

Widersprüchliche Empirie (3): Illustration Zeitreihenanalysen (Allen, 1996)

Variable	Robbery		Burglary		Vehicle Theft	
	B-Coef.	T	B-Coef.	T	B-Coef.	T
Poverty	-0.0373	-1.57	-0.0313	-4.21a	-0.0284	-2.67b
Gini	-0.0031	-1.05	-0.0014	-1.13	-0.0002	-0.13
Unempl	0.0413	2.31b	0.0364	6.20a	-0.0168	-1.92c
L1-Unempl	-0.0182	-1.17	-0.0050	-0.75	-0.0251	-2.99a
L2-Unempl	-0.0377	-2.94a	-0.0206	-4.20a	-0.0385	-5.68a
Inflation	0.0106	1.25	0.0121	3.79a	0.0019	0.50
Young	-0.0160	-0.49	0.0044	0.41	-0.0012	-0.08
Activity	0.0073	0.25	0.0091	1.11	-0.0083	-0.77
Unmarried	-0.0364	-0.73	0.0121	0.57	-0.0709	-3.36a
L1-Prison	-0.1999	-0.93	-0.3519	-4.63a	0.2073	2.71b
L1-Clear	-0.0062	-1.02	-0.0056	-1.12	-0.0314	-5.22a
Constant	0.0827	1.93c	0.0226	1.52	0.0761	4.92a
AR1	0.4002	1.87c	-0.2727	-1.79c	-0.7994	-6.09a
AR2			-0.7907	-5.44a		
Durbin-Watson	1.7825		2.0613		2.0215	
Root Mean Square Error	0.0438		0.0161		0.0231	

Significant At: a < 1%; b < 5%; c < 10% (Two-Tailed).

12(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (12)

Widersprüchliche Empirie (4):

- Zu Beginn der 80er Jahre war das Resultat mehrerer Überblicksarbeiten, dass höhere Arbeitslosigkeitsraten mit höherer Kriminalität einhergeht. Dann zeigte eine Zusammenfassung von 63 Studien (*Chiricos*, 1987), dass der Zusammenhang insbesondere dann sichtbar wird, wenn kleinere regionale Einheiten untersucht werden.
- Demgegenüber fanden *Land et al.* (1990) negative Zusammenhänge zwischen Homizidraten und Arbeitslosigkeit, eher negative für Raub und positive oder nicht signifikante für Körperverletzung. Allgemein war der Zusammenhang eher negativ, aber in kleineren regionalen Einheiten eher positiv.
- *White* (1999) fand deutlich positive Zusammenhänge zwischen Stilllegungen von Fabriken und Armut sowie Eigentums- und Drogendelinquenz, aber keinen Zusammenhang mit Gewaltdelinquenz.
- *Shihadeh & Ousey* (1998) fanden dem gegenüber einen positiven Zusammenhang mit dem Rückgang gering qualifizierter Arbeitsplätze und Gewaltdelinquenz.

13(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (13)

Interpretationsprobleme (1):

- **Definition und Messung:** Armut hat immer auch subjektive Anteile und eine einheitliche Definition dessen, was Armut ist und wie es zu Operationalisieren ist, existiert nicht.
Ähnliches gilt für Arbeitslosigkeit: Offizielle Raten registrieren nur Personen, die arbeitsfähig sind und dem „Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.“ Personen, die nicht (mehr) aktiv Arbeit suchen, fallen dabei heraus. Zusätzlich sind häufig Arbeitende in Niedriglohnjobs mit unerträglichen Arbeitsbedingungen beschäftigt.
- **Widersprüchliche theoretische Annahmen und Voraussagen:** Je nach theoretischer Position (z.B. Strain-Theorie vs. Routine-Aktivitäts-Theorie) werden negative oder positive Zusammenhänge zwischen Armut oder Arbeitslosigkeit und Kriminalität erwartet. Wenn unterschiedliche Operationalisierungen zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, können sie völlig divergente theoretische Positionen stützen.
- **Verzerrung der Kriminalitätsstatistiken:** Insbesondere bei Zeit- und Regionsvergleichen können unterschiedliche Anzeige-, Subsumtions- Registrierungspraktiken scheinbare oder der Wirklichkeit entgegengesetzte Veränderungen der Daten produzieren (Beispiel Russland).

14(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (14)

Interpretationsprobleme (2):

- **Unterschiedliche Prozesse wirken in unterschiedlichen Zeiträumen:** Es ist denkbar, dass Veränderungen der Kriminalitätsraten eine andere Geschwindigkeit haben als Veränderungen der ökonomischen Lage und je nach betrachtetem Zeitraum zeigen sich unterschiedliche Effekte. So kann Arbeitslosigkeit die Motivation zu krimineller Aktivität fördern, jedoch kann dieser Effekt verzögert eintreten, da Arbeitslosigkeit z.B. durch erste Unterstützungsprogramme oder noch vorhandene Ersparnisse nicht sofort negativ erfahren wird. Ein mit Wirtschaftsaufschwung verbundene Zunahme von Wohlstand kann demgegenüber sofort wirksam werden, so dass bei ökonomischen Veränderungen sich die Gelegenheiten zu Kriminalität schneller verändern als die Motivation, was sich bei Auf- und Abschwung jedoch unterschiedlich auswirkt.
- **Die Wirkung ökonomische Faktoren hängt von der Größe der Einheiten ab:** Denkbar ist, dass ökonomischen Bedingungen die Kriminalität bestimmter (benachteiligter) Nachbarschaften stark beeinflussen, während die ökonomischen Bedingungen der gesamten Nation sich auf die nationale Kriminalitätsrate wenig auswirkt.

15(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (15)

Interpretationsprobleme (3):

- **Gebiete mit hohen Kriminalitätsraten haben eine Vielzahl von Problemen:** In derartigen Gebieten ist es besonders schwierig, die wirklich entscheidenden Faktoren zu isolieren, zumal diese Faktoren untereinander mehr oder weniger korreliert und somit auch konfundiert sind. *Land et al.* (1990) konnten zeigen, dass das Variablenbündel „Ressourcendeprivation/Wohlstand“ bestehend aus Armut, Einkommensungleichheit, Anteil Schwarzer in der Bevölkerung und Rate Alleinerziehender deutliche Effekte auf Homizidrate hatte, die Effekte der Variablen jedoch nicht separierbar waren.
- **Einkommensungleichheit und Armut müssen klar auseinandergehalten werden:** Einer der konsistentesten Befunde ist der Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Homizidrate oder Gewaltkriminalität. Es kommt dabei jedoch auch auf die Bezugsgruppe an: Ungleichheit innerhalb unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen (Ausländern und Einheimischen, Schwarzen und Weißen) wirkt unabhängig von (und zusätzlich zur) Ungleichheit zwischen diesen Gruppen.

16(17)



Kriminalität und ökonomische Lage (16)

Interpretationsprobleme (4):

- **Eine Vielzahl der Studien zu Kriminalität und ökonomischer Lage untersucht Zeitreihen:** Zeitreihenanalysen sind notorisch schwierig. Unterschiedliche Annahmen und Verfahren können zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führen und es ist nicht immer klar, welche Annahmen angemessen oder unangemessen sind (siehe *Hale*, 1998).

Wesentliche Schlussfolgerungen:

- Forschungsergebnisse zum Zusammenhang von Kriminalität und ökonomischer Lage sind uneindeutig und mit zahlreichen Interpretationsproblemen behaftet.
- Ein konsistentes Ergebnis scheint der Zusammenhang von ökonomischer Ungleichheit und Gewaltdelinquenz zu sein. Der Anstieg der Gewaltdelinquenz in den USA während der 80er Jahre passt zu diesem Befund.
- Auf der Ebene von Nachbarschaften scheint Arbeitslosigkeit ein bedeutsamerer Faktor zu sein als Armut. Wie Armut wirkt, hängt offenbar von weiteren Faktoren auf der Ebene der Nachbarschaften ab, möglicherweise von der Schnelligkeit der sozialen Veränderungen.